



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Terrainstudien zu dem Rückzuge des Varus und den Feldzügen des Germanicus

Abendroth, Heinrich von

Leipzig, 1862

8. Die Einleitung und der Beginn des Feldzuges v. J. 16 n. Ch.

urn:nbn:de:hbz:466:1-12564

Am Schlusse der Operationen hatten die Römer Aliso besetzt, die Marsen im Gehorsam, die Katten aber waren frei. Die Brukerer dürften als zu sehr geschwächt anzusehen sein, um noch in Frage zu kommen — man war in Summa so weit, als beim Anfang.

8. Die Einleitung und der Beginn des Feldzuges v. J. 16 n. Ch. *)

Germanicus hatte nur mit Mühe die Erlaubniss zu einem letzten Feldzug erhalten. Tiberius mochte eben so sehr das Nutzlose desselben einsehen, als den etwaigen Sieger fürchten. Um so grösser und vorhersehender wurden daher die Vorbereitungen ausgeführt; es wird aber bereits der Schwierigkeit in der Beschaffung der Pferde gedacht, was einen Rückschluss auf die nicht erwähnten Verluste des vorhergehenden Feldzuges gestattet, Tiberius' Widerstehen auch von dieser Seite her erklärend. An tausend Schiffe verschiedener Art wurden theils erbaut, theils zusammengeführt; es sollten nicht nur, wie im vorigen Jahre, 4 Legionen, sondern auch die Reiterei und das gesammte Transportwesen mit allen Vorräthen zu Schiffe gebracht und auf der Ems, unter Schonung der Kräfte Aller, mitten nach Deutschland hinein geführt werden.

Arminius hatte wahrscheinlich genügende Kenntniss von den Absichten der Römer. Gelang es ihm, wirksame Diversionen zu führen, so gewann er Zeit, das heisst hier: die Römer hatten, wie voriges Jahr, einen Theil des ohnehin kurzen Sommers verloren, und der Krieg ward für Armin leichter, weil er seine Streiter nur kürzere Zeit beisammen zu erhalten brauchte, was doppelt wichtig wegen der nicht festgeordneten Heeresverfassung der

*) Der Abdruck der Quelle scheint für diesen Feldzug überflüssig, weil der Inhalt, der keinen wesentlichen Zweifel darbietet, im Texte vollständig berichtet wird.

Deutschen und der sehr schwierigen Verpflegung. Arminius regte deshalb die Katten auf und liess Aliso einschliessen. Wahrscheinlich reichten seine Streifereien weit vor, gegen den Rhein. Germanicus mochte nicht wagen, diese Bewegung unbeachtet zu lassen; es mochte wol auch mit der Vollendung der Transportmittel und der Formirung der Auxilien, so wie mit der Herbeischaffung der Vorräthe noch nicht so weit sein, als zum Beginne der Hauptoperationen nöthig war, und er solchergestalt Zeit haben, sich wieder Ruhe in der Nähe zu verschaffen. Mit 6 Legionen rückte er vor, die Germanen zogen sich schleunigst zurück. Der Legat Silius streifte mit einer leichten Colonne ins Land der Katten, aber erfolglos, angeblich wegen heftiger Regengüsse, vielleicht auch, bei der vor auszusetzenden Schwäche dieser Colonne, wegen zu entschlossenen Widerstandes, der dann hinter das schlechte Wetter versteckt wurde. Schon die Römer verstanden, gute Bülletins zu schreiben, und wir werden in diesem Feldzuge noch auf mehrere derartige Versuche stossen, die Geschichte zu einer *fable convenue* zu machen.

Die Episode verlief ohne wichtige Ereignisse. Die weitere Geschichtserzählung besteht, man möchte sagen, nur aus einer Reihe von Lücken. Es ist unmöglich, mit einiger Wahrscheinlichkeit nachzuweisen, wie die 4 Legionen gegangen sind, die nicht zu Schiff waren, wo sie sich mit dem Hauptheere vereinigten, welche Marschlinien dieses von der Emsmündung an verfolgte. Gewiss ist nur, dass die Landung im Fluthbereiche geschah, dass der Römer Unkenntniss ihnen dabei abermals einige Verluste zuzog, dass sonach der Plan, mitten in Deutschland erst zu landen, nicht ausgeführt ward. Es mag als wahrscheinlich, wenigstens als möglich angesehen werden, dass ein Heertheil an der Lippe zurückblieb, die Militairstrasse neu einrichtete, wie erwähnt wird, und seinerzeit die Armee an der Weser erreichte, vielleicht durch den altbekannten Pfad der Dörenschlucht, deren

Schrecken wol durch die vorjährige Recognoscirung auf ein billiges Mass zurückgeführt worden waren. Für das Hauptheer nehmen wir den vorjährigen Weg durch das Osna-brück'sche in den Herforder Kessel an, und zwar, weil derselbe bekannt war und weil ausserdem der Marsch lippeaufwärts der einfachere gewesen wäre. Die Ansicht, dass der Marsch unterhalb der Porta zur Weser geführt, hat keinen thatsächlichen Grund für sich, wol aber die Landbeschaffenheit — Niederung, heute noch vielfach Weichland, damals jedenfalls noch zehnfach schwieriger — dann die Unmöglichkeit einer Vorbereitung und endlich die operative Rücksicht einer möglichsten gegenseitigen Annäherung der getrennten Colonnen, gegen sich.

Tacitus zeigt uns das Heer an der Weser und referirt eine Unterredung der feindlichen Brüder, Arminius und Flavius, welcher letztere im römischen Solde diente. Da das Gespräch über den Fluss hinweg geführt wurde, so hat die Gegend der engsten Stellen, bei Vlotho, die meiste Wahrscheinlichkeit für sich. Sie schliesst sich ausserdem am unmittelbarsten an die Oertlichkeiten der nächsten Ereignisse an.

9. Die Schlacht auf dem Idistavisus-Felde.

Die Geschichtserzählung*) unterscheidet das Gefecht der bundesgenössischen und römischen Reiterei räumlich nicht wesentlich von dem Felde der darauf folgenden grossen Schlacht; der Zeit nach kann es ebenfalls nur kurz vorhergegangen sein; wir müssen also bei der Terrainforschung eine Nachbarschaft der Schlachtfelder annehmen.

Es ist keinem Zweifel unterworfen, dass die Operationen in

*) Tacitus Annalen, II, 5—26. Deutsche Urzeit, I, S. 451 u. folg., u. Specielleres, in dem „Feldzug des Gemanicus an der Weser, i. J. 16. n. Ch. G.“, von E. v. Wietersheim, Seperatabdruck aus dem 1. Bde der Abhandlg. der philol. hist. Classe der K. S. Akademie der Wissenschaften. 1850.